

# Dr. Elaine Phillips, Literatur des Alten Testaments, Vorlesung 11, Verträge, Tora, Zehn Gebote

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Ich glaube, das Wort für heute ist Boker Tov. Danke. Das klingt gut.

Wisst ihr, während ich hier sitze und euch beim Beginn zuschauen, habe ich die Anwesenden gezählt. Ich möchte euch danken, dass ihr da seid, aber gleichzeitig auch daran erinnern, dass mindestens 15 bis 20 Leute fehlen, die eigentlich hier sein sollten. Ist das nicht unglaublich? Es sind 45 Studierende für diesen Kurs angemeldet, und es sind keine 45 da. Also, nehmt es euch zur Aufgabe, denen zu helfen, die vielleicht lieber schlafen. Auch wenn die Stühle hier nicht so bequem sind wie ihr Bett, könnte es trotzdem einen Sinn haben, hier zu sein.

Mir ist auch bewusst, dass viele Menschen krank sind, und dafür wollen wir beten. Wir werden aber erst einmal singen, bevor wir irgendetwas anderes tun. Schließlich ist Freitag.

Also, lasst uns das nochmal durchgehen. Übrigens, wir werden später noch auf neue Musik eingehen. Aber mal sehen, ob wir uns noch an den Text von Ki Tov erinnern.

Hier ist es.

Ki Tov Adonai leolam hasdo . Ki Tov Adonai leolam hasdo .

Ve'ad dor , ve'ador , ve'ad dor , ve'ador , emunato .

Ki Tov Adonai leolam hasdo . Ki Tov Adonai leolam hasdo .

Ve'ad dor , ve'ador , ve'ad dor , ve'ador , emunato .

Weißt du eigentlich, wie dieser Psalm beginnt? Es handelt sich natürlich um Vers 5 aus Psalm 100. Wie fängt er an? Es passt, dass wir ihn singen, denn er beginnt mit dem Aufruf, dem Herrn zu jubeln.

So sitzen wir nun hier am Freitagmorgen und preisen, so hoffe ich, den Herrn mit Freude. Lasst uns zu Beginn gemeinsam beten. Unser gnädiger Vater im Himmel, hilf uns, diesen Tag, den wir gemeinsam im Gebet beginnen, nicht nur als Formalität oder Ritual zu begreifen, sondern zu erkennen, dass wir mit dem Herrn des Universums sprechen – und das bist du.

So bitten wir dich, dass du durch deinen Geist unsere Herzen erfüllst und sie mit Liebe zu dir entflammst. Und mit Liebe zueinander und Liebe zu deinem Wort.

Vater, wir beten für die Kranken. Wir bitten dich, dass du ihnen schnell Genesung und vollständige Gesundheit schenkst. Hilf ihnen, angesichts der vielen Aufgaben, die sich auf sie zu häufen scheinen, nicht den Mut zu verlieren.

Und hilf uns, einander auch in dieser Hinsicht gütig beizustehen. Wir beten, während wir gemeinsam studieren, dass du uns lehrst. Vater, wir müssen dich wirklich kennenlernen und dich besser kennenlernen.

Und so bitten wir dich um deine Hilfe in dieser Hinsicht, insbesondere darum, uns zu lehren, was du in den Zehn Geboten sagst. Vater, hilf uns, sie uns zu Herzen zu nehmen. Und all dies bitten wir im Namen Christi, mit Dankbarkeit. Amen.

Heute sprechen wir über die Tora. Und es schadet nicht, uns Psalm 119 noch einmal in Erinnerung zu rufen. Psalm 119 ist ja bekanntlich ein sehr langer Psalm über den Wert, die Schönheit und die Wirksamkeit von Gottes Weisung an uns.

Das werden wir bei der Besprechung der Psalmen erörtern. Dieser Vers eignet sich aber gut als Einstieg in das Thema Tora. Ich werde gleich noch genauer auf den Übergang von der Erzählung zur Tora eingehen.

Öffne meine Augen, damit ich die Wunder deiner Tora erkenne. Öffne meine Augen, damit ich die Wunder deiner Tora erkenne. Wir werden gleich darüber sprechen, was das inhaltlich in der Tora bedeuten könnte. Möge dies unser Gebet sein, während wir heute und in den nächsten Tagen miteinander sprechen.

Ich hatte ja gesagt, da wir das letzte Mal nicht geschafft haben, dass wir einen kurzen visuellen Ausflug von Ägypten aus unternehmen und Ägypten, das Schilfmeer und all das hinter uns lassen, um direkt zum traditionellen Standort des Berges Sinai zu gelangen. Ihr erinnert euch sicher, dass ich beim letzten Mal auf der Karte erwähnt habe, dass es mehrere Vorschläge für den Standort des Berges Sinai gibt. Also, ich orientiere mich einfach an der traditionellen Variante, okay? Los geht's.

Wir haben das Schilfmeer durchquert und bewegen uns nun entlang der südwestlichen, genauer gesagt der westlichen Seite der Sinai-Halbinsel, die sich auch südlich erstreckt. Hier sehen Sie eine kleine Oase, die Oase Attur . Ansonsten ist es eine sehr karge Gegend.

Denken Sie noch einmal an die Herausforderung, vor der die Israeliten von Anfang an in Bezug auf Wasser standen. Als sie Wasser fanden, war es zunächst bitter. Hier verlassen wir das Küstengebiet der Sinai-Halbinsel und begeben uns ein Stück landeinwärts, entlang dieser weiten Täler und Wadis.

Und dann begeben wir uns schließlich auf den Pilgerweg zum traditionellen Berg Sinai. Und das Schönste daran ist natürlich, dort oben bei Sonnenaufgang anzukommen. Hier sind wir.

Der Aufstieg zum Berg Sinai ist nicht einfach. Hier sieht man, wie unwegsam er ist. Die Sonne ist jetzt aufgegangen.

Und da kommt auch noch ein griechisch-orthodoxer Priester den Berg hinauf. Ich mag dieses Bild aus vielen Gründen, nicht zuletzt, weil dieser Mann, wenn man genau hinsieht, einen langen weißen Bart hat. Er ist also in seinen 70ern oder 80ern.

Hier besteigt er morgens den Berg Sinai. Und wenn man den Bericht aufmerksam liest, tut Mose genau das Gleiche. Exodus 19 ist erstaunlich, wie oft Mose den Berg hinauf- und hinabsteigt.

Weil Gott ihm Anweisungen gibt, geht er zu den Israeliten, um ihnen die Botschaft zu überbringen. Dann muss er zurückkehren und ihnen ihre Antwort bringen. Mose war, wie wir aus dem Text wissen, zu diesem Zeitpunkt 80 Jahre alt.

Das ist wirklich ein interessanter Anblick. Wenn wir weiter nach unten schauen, sieht man durch die Spalte hindurch einen Bereich. Und das ist natürlich das Katharinenkloster.

Wer sich mit Kunstgeschichte beschäftigt – und ich hoffe, dass einige Kunsthistoriker unter Ihnen sind –, weiß vielleicht, dass die Katharinenkirche (auch Santa Catarina genannt) eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen griechisch-orthodoxer Ikonen besitzt. Ein Grund dafür ist ihre Lage im südlichen Teil der Sinai-Halbinsel, einer sehr abgelegenen Gegend. Als die ikonoklastischen Bewegungen um sich griffen, bedeutete ikonoklastisch die Zerstörung von Ikonen, weil man deren Besitz für unangebracht hielt.

Sie haben Santa Catarina ausgelassen, weil es etwas abseits lag. Dabei gibt es dort eine phänomenale Sammlung von Ikonen. Das hier ist die Bibliothek, dieser ganze Abschnitt hier entlang.

In dieser Bibliothek wurden auch einige wunderbare Handschriften gefunden. Die wohl berühmteste ist die Sinaiticus-Handschrift, deren Fundgeschichte, ihr heutiger Verbleib und der Wunsch der Mönche nach ihrer Rückgabe eine lange Geschichte erzählen.

Das Traurige ist, dass man die Bibliothek gar nicht mehr betreten kann. Früher konnten wir wenigstens das Erdgeschoss nutzen, aber das ist jetzt geschlossen. Trotzdem kann man Santa Catarina weiterhin besuchen, und es ist ein großartiges Erlebnis für alle, die im Rahmen ihres Nahoststudiums – ganz gleich, was genau ihr Studienfach ist – irgendwann einmal den Sinai besuchen möchten.

So, da haben wir's. Kommen wir nun zu einigen Punkten im Text. Wie bereits erwähnt, legt Exodus 19 tatsächlich den Grundstein für unser Verständnis.

Und das Interessante ist: Wenn man sich die Struktur des Exodus genauer ansieht, erkennt man Gottes bemerkenswerte Befreiung, nicht wahr? Besonders in den Kapiteln 1 bis 15 und dann auf ihrem Weg vom Meer bis zum Fuße des Berges Sinai. Gott war bei ihnen und versorgte sie auf jedem Schritt. Und danach folgt dann der Übergang zur Tora selbst.

Beachtet, was hier steht, und ich beginne nun mit dem Vorlesen von Vers 4 aus Kapitel 19. Ihr selbst habt gesehen, was ich mit Ägypten gemacht habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Nun gut, wenn ihr mir also gehorcht und meinen Bund haltet, der noch bevorsteht, dann werdet ihr unter allen Völkern mein auserwähltes Eigentum sein, mein auserwähltes Eigentum.

Obwohl mir die ganze Erde gehört, sollt ihr für mich ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind bemerkenswerte Verheißungen: ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk. Und wie ich euch hier bereits angedeutet habe, wird Petrus in Kapitel 2 darauf Bezug nehmen, wenn er über die Seligkeit des Volkes Gottes spricht.

Gott gibt ihnen hier also wunderbare Verheißungen und erinnert sie daran, was er für sie getan hat. Auf dieser Grundlage, als ihr Herrscher, der sie gerettet, erlöst und befreit hat, wird er nun diesen souveränen Bund mit ihnen schließen, diesen Oberherrschaftsvertrag. Mose erhält bei einem seiner Wege vom Berg hinab und wieder hinauf den Auftrag, das Volk vorzubereiten und die Grenzen um den Berg festzulegen.

Sie sollen sauber sein. Sie sollen rein sein. Sie sollen auf sexuelle Beziehungen verzichten.

Das soll nicht heißen, dass Sexualität und sexueller Ausdruck falsch sind. Doch wenn man Levitikus Kapitel 15, insbesondere Kapitel 18, liest, wird deutlich, dass man dadurch unrein wird. Es geht dabei nicht um eine Sünde, sondern darum, dass man für diesen Tag als unrein gilt.

Deshalb sollen sie sich davon enthalten, damit ein Zustand der Reinheit herrscht, wenn Gottes Gegenwart auf den Berg herabkommt. Wie ich bereits erwähnt habe, haben wir Mose als Mittler, der immer wieder zwischen den beiden Himmelskörpern hin und her wechselt, und das werden wir bis zum Ende von Kapitel 20 sehen. Und nun möchte ich noch eine kurze Anmerkung machen.

Die meisten Menschen, und nicht nur Schüler, sondern die meisten, die das Alte Testament lesen, haben viel Freude an der Genesis. Sie ist voller großartiger Geschichten. Auch das Buch Exodus bis Kapitel 19 ist sehr unterhaltsam, doch ab Kapitel 20 lässt die Konzentration etwas nach.

Und im Buch Levitikus wird das alles ziemlich oberflächlich behandelt. Lass es nicht so weit kommen, okay? Lass es nicht so weit kommen. Wir werden versuchen, das Ganze etwas lebendiger zu gestalten, aber versuche, all das als Teil dessen zu sehen, was Gott seinem Bundesvolk aufzeigt, damit es ihm gefällt.

Ich werde dazu gleich noch mehr sagen. Wie ich Ihnen oben bereits angedeutet habe, zeigt die eben besprochene Geschichte deutlich, wie dringend sie die Tora, den Bund und die darin enthaltenen Bestimmungen brauchten. Einige von Ihnen haben angemerkt, dass es scheint, als ob in der Genesis ständig jemand mit jemandem schläft, mit dem er nicht schlafen sollte.

Ja, genau. Wenn wir die Genesis lesen, sehen wir, wie wichtig die Tora ist, denn in der Genesis läuft immer wieder etwas schief. Und so lernen wir, wie notwendig sie ist.

Ich möchte noch etwas anmerken: Wenn wir die sogenannte Tora im weitesten Sinne betrachten – wir werden jetzt über die Tora als Lehre sprechen –, dann umfasst die Tora des Mose den gesamten Zeitraum von Genesis bis Deuteronomium. Und diese Tora ist in der gesamten altorientalischen Kultur insofern einzigartig, als sie sowohl Anweisungen und Gesetze als auch Erzählungen miteinander verbindet.

Das sieht man in den übrigen Dokumenten aus dem breiteren kulturellen Kontext nicht. Alles klar, soweit so gut? Fragen? Wie läuft es? Es ist ein kühler Freitag, nicht wahr? Machen wir noch ein bisschen weiter. Ein paar Definitionen.

Diese Punkte erinnern einerseits an einige Dinge, die wir bereits besprochen haben, und greifen andererseits die Ansichten von Young Blood auf. Falls ihr also Young Blood noch einmal lesen möchtet, tut das. Zunächst einmal zu Covenant.

Wir hatten dieses Thema schon einmal, aber jetzt sprechen wir über den Bund vom Sinai. Es handelt sich also um eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien. Falls Sie sich diese Definition noch nicht eingepägt haben, sollten Sie das unbedingt tun.

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien begründet eine Beziehung. Das ist wichtig. Sie beinhaltet Verpflichtungen auf beiden Seiten.

Wie bereits erwähnt, ist es Gottes Pflicht, sein Wort zu halten, richtig? Unsere Pflichten werden in der Tora, oder im Bund – Entschuldigung, in der Tora – genau festgelegt. Und natürlich werden darin auch Sanktionen festgelegt, auf die wir später noch genauer eingehen werden. Ich glaube, ich habe das schon einmal gesagt, aber ich wiederhole es gern.

Das hebräische Wort Tora stammt von einem Verb, das „lehren“ bedeutet. Korrekterweise bedeutet Tora also Unterweisung. Zwar wird es oft mit „Gesetz“ übersetzt, aber wir sollten es im weiteren Sinne als „Unterweisung“ verstehen.

In diesem Fall, im Kontext des Bundes, werden wir die Tora als die Aufzeichnung der Verpflichtungen für die Menschen betrachten, die den Bund empfangen. Zwei Begriffe aus dem Bereich der Jugendliteratur, die Sie kennen sollten: „Epidiktisch“ bedeutet schlichtweg absolute Gebote.

Das klassische Beispiel für die apodiktische Tora sind die Zehn Gebote, richtig? Und genau die werden wir uns heute ansehen. Aber denken Sie bloß nicht, dass das die einzige apodiktische Tora in diesen Büchern ist.

Gerade im späteren Verlauf von Exodus 21, 22 und 23, insbesondere in Kapitel 23, findet sich viel Epidiktische Tora. Auch Levitikus enthält sie. Woher stammt das Gebot der Nächstenliebe? Levitikus 19, das ist Epidiktische Tora, richtig? Absolute Imperative also.

Im Gegensatz dazu, oder vielleicht aus einer anderen Perspektive, steht die Kasuistische Tora, die, wie ich bereits erwähnt habe, ausdrücklich darauf hinweist, dass es sich um Fallrecht handelt. Es ist bedingt. Wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, ergeben sich daraus folgende Strafen.

Wenn jemand unter diesen Umständen einen Verstoß begeht, muss er mit folgenden Konsequenzen rechnen. Ein klassisches Beispiel hierfür ist, wenn zwei Männer kämpfen und dabei eine schwangere Frau treffen, woraufhin ihre Kinder geboren werden. (Hierbei handelt es sich übrigens um einen Plural.)

Dann wird alles gut, und falls ein besonderer Schaden entstanden ist, gilt, wie Sie schon gehört haben, Auge um Auge, Leben um Leben und so weiter. Wir werden, so Gott will, am Montag auf dieses Prinzip der Vergeltung zurückkommen. Aber jedenfalls handelt es sich dabei um eine Frage der Rechtsprechung, um eine Auslegung der Tora.

Das sind die Bedingungen; das sind die Folgen, und deshalb gibt es bestimmte Strafen. Ich greife hier einige Punkte auf, die Sie gerade gelesen haben, nicht nur Youngblood, sondern es gibt auch Parallelen im Alten Testament, die wir erwähnen möchten. Ich werde sie nur anreißen, um Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

Wir besitzen einige sehr frühe Gesetzestexte. Der Shulgi -Kodex, auch Ur-Namu-Kodex genannt, stammt aus dem dritten Jahrtausend v. Chr., also aus einer sehr frühen Epoche. Und dann gibt es natürlich noch den Kodex Hammurabi, oder, je nach Schreibweise, Hammurabi (mit P), wobei BP gelegentlich synonym verwendet wird.

Das stammt aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. Beides liegt vor unserem Exodus und den Ereignissen der Tora-Überlieferung am Sinai. Gut, das sind also die Vorgänger.

Was als Nächstes kommt, ist natürlich relativ zeitgleich mit dem Bund am Sinai. Es wurden etwa drei Dutzend hethitische Verträge gefunden. Das Hethiterreich umfasste das gesamte Gebiet der heutigen Türkei.

Das Hethiterreich war zeitweise recht aggressiv. Infolge einiger dieser Schlachten schlossen sie Verträge mit anderen Völkern, Ethnien und Nationalitäten. Und in diesen Verträgen lässt sich ein bestimmtes Muster erkennen.

Wie ich Ihnen bereits gelb markiert habe, entspricht die Form dem Bund im biblischen Text. Exodus 21 bis 24 ist ein klassisches Beispiel für eine solche Parallele zu den hethitischen Verträgen, ebenso wie das gesamte Buch Deuteronomium. Sie sollten sich einige dieser Punkte genauer ansehen.

Die Präambel „Ich bin der Herr, dein Gott“ findet sich im 2. Buch Mose. Sehr kurz, 2. Mose 20. Historischer Prolog: In den hethitischen Verträgen wird ausführlich beschrieben, was der Lehnsherr, der Herrscher oder der König für das Volk getan hat, dem er einen Vertrag anbietet.

Ich habe dies getan, ich habe dies getan, ich habe dies getan und ich habe jenes getan, und deshalb solltet ihr dankbar sein und mir gehorchen, verstanden? Nun, in 2. Mose 19 lesen wir das auch. Ich habe euch auf Adlerflügeln getragen; darum haltet meinen Bund. Und wenn wir uns den eigentlichen Ausdruck in 2. Mose 20 ansehen, heißt es: Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus dem Haus der Knechtschaft, aus Ägypten, herausgeführt hat.

Das ist der historische Prolog, der zwar sehr kurz ist, aber beim Volk Dankbarkeit hervorrufen soll. Gott hat dieses außergewöhnliche Werk für sie vollbracht. Sie sollten ihm gehorsam sein.

Und dann gibt es natürlich noch allgemeine und spezifische Bestimmungen. In der Szene aus Exodus 20 bis 24 sind die Zehn Gebote in Exodus 20 die allgemeinen Bestimmungen. Die moralische Tora, wenn man so will, und wir werden später noch einmal darauf zurückkommen.

Konkrete Bestimmungen finden sich bereits ab Exodus 21. Dort werden Gesetze zur Behandlung von Sklaven und zu geschlechtsspezifischen Fragen im Zusammenhang mit der Sklaverei behandelt. Auch das Eigentumsrecht wird geregelt. Im weiteren Verlauf folgen eindringliche Mahnungen, jegliche Praktiken zu unterlassen, die Götzendienst darstellen oder den heidnischen Kulturen der Umgebung ähneln.

Es gibt also viele genaue Bestimmungen, sogar so weit, dass man ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen soll. Das ist ziemlich detailliert, nicht wahr? Danach kommen noch Zeugen hinzu. In den hethitischen Verträgen werden viele Götter als Zeugen angerufen.

Da wir hier offensichtlich keinen polytheistischen Hintergrund haben, wer oder was wird in dieser Bundesform, die wir im biblischen Text finden, als Zeuge angerufen? Erinnerst du dich an deine Lektüre? Das wird ein sehr wichtiger Punkt sein, wenn wir uns weiter mit dem Bund und später auch mit den Propheten befassen. Himmel und Erde werden als Zeugen angerufen. Deshalb wirst du beim nächsten Lesen der Propheten immer wieder feststellen, dass der Prophet sagt: „Ich rufe Himmel und Erde als meine Zeugen an.“

Der Herr hat eine Klage gegen dich. Er hat dich angeklagt, und Himmel und Erde sind die Zeugen. Siehe, dies ist ein Bund.

Es handelt sich um eine rechtsverbindliche Angelegenheit. Und wenn die Menschen den Bund gebrochen haben, hat Gott einen Rechtsanspruch. Er kann sie verklagen.

Das sind also die Zeugen. Flüche und Segnungen. Wenn sie den Bund nicht halten, nun ja, dann wird es schlimme Dinge geben.

Wenn sie das tun, stehen uns wunderbare Dinge bevor. Und die meisten davon spielen sich interessanterweise im Kontext des Landes ab. Sie erinnern sich, das Land ist eine Art Landschenkung.

Diesen Menschen wurde dieses Land von Gott gegeben. Und schließlich gibt es eine Bestimmung zur Einhaltung dieser Tora, dieses Bundes, sollte ich sagen, sie wird an einem Ort aufbewahrt, sodass sie alle sieben Jahre, 5. Mose 31, alle sieben Jahre zum Laubhüttenfest, hervorgeholt und dem Volk vorgelesen werden kann. All das findet sich auch im hethitischen Vertragsformular. Verstehst du, was ich meine? Eine wichtige Parallele.

Ich weiß, Youngblood spricht darüber, aber es ist so wichtig. Ich wiederhole es nur noch einmal. Ein paar weitere Punkte, die man im Zusammenhang mit diesem ganzen Bündnis- und Vertragsthema beachten sollte, und ich glaube, wir erwähnen das auch im Studienführer zum Alten Testament, aber ich möchte es hier noch einmal ganz deutlich machen. Gott hat ihnen nichts vom Himmel fallen lassen, was sie noch nie zuvor gesehen hatten.

Gott wählte eine ihnen vertraute Form, verlieh ihr aber gleichzeitig eine tiefe, ewig gültige Bedeutung. Übrigens ist dies auch ein Grund, warum es interessant war, dass Mose am Hof des Pharaos aufwuchs. Er war mit all den politischen Angelegenheiten, Dokumenten und dergleichen bestens vertraut.

Moses ist kein einfältiger Hirte, der nur eine Offenbarung empfängt. Gott nutzt all seine Lebenserfahrungen. Jemand, der seine ersten 40 Jahre im ägyptischen Kontext verbracht hat, war daher bestens darauf vorbereitet, solche Texte zu verfassen.

Ich möchte noch etwas anmerken, denn wenn Sie sich weiterhin mit diesem Thema beschäftigen, werden Sie unweigerlich auf eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten stoßen, die behaupten, Moses habe all diese Texte nicht verfasst. Sie seien erst später, im ersten Jahrtausend v. Chr., also nach 900 v. Chr., entstanden, und es gebe schließlich auch assyrische Verträge.

Und tatsächlich ähneln die assyrischen Verträge dem, was man in der Bibel findet. Nun ja, sie ähneln dem, was man in der Bibel findet, aber es gibt einen deutlichen Unterschied, und genau darauf möchte ich Ihnen hier hinweisen. Dieser historische Prolog – den ich im vorherigen Abschnitt hervorgehoben habe – beschreibt, was die Götter für, nein, nicht was die Götter, sondern was die Herrscher für dieses Volk getan haben. Er soll Dankbarkeit hervorrufen, nicht wahr? Das zeigt sich in den hethitischen Verträgen des zweiten Jahrtausends v. Chr., über die wir gerade gesprochen haben.

Es steht nicht in den assyrischen Verträgen, und das hat einen guten Grund, den ich Ihnen erläutern werde. Die Assyrer waren, wie wir sehen werden, wenn wir uns mit den Auswirkungen des assyrischen Reiches auf unser Volk Gottes befassen, brutal. Sie häuteten Menschen.

Sie spießten sie auf. Sie taten alle möglichen solchen Dinge. Das weckt bei den Untergebenen keine Dankbarkeit.

Man kann es sich zumindest nicht vorstellen. Daher ist dies lediglich ein Hinweis darauf, dass es einen weiteren Grund dafür gibt, warum der Pentateuch wahrscheinlich von selbst verfasst wurde. Vielleicht sogar von Moses.

Was für eine urzeitliche Idee, nicht wahr? Ich halte sie für sehr wahrscheinlich. Wie dem auch sei, machen wir weiter. Wir haben noch andere Dinge zu erledigen.

Ziele der Tora. Dies ist keinesfalls eine vollständige Auflistung aller Ziele. Die wichtigsten Ziele sind hier aufgeführt.

Natürlich kannst du diese Punkte im Laufe der Zeit erweitern, ausarbeiten und weitere hinzufügen. Die ersten drei gehören zusammen, also lass sie uns alle vorstellen. Los geht's.

Lass uns noch nicht zu Punkt vier übergehen. Wenn man anfängt, die Tora zu lesen, sollte man ein gutes Gespür für die Heiligkeit Gottes entwickeln. Doch wie erlangt

man dieses Gespür für die Heiligkeit Gottes durch das Lesen der Tora? Ich meine, sie offenbart Gottes Heiligkeit und seinen Charakter der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Wie kann man durch das Lesen der Tora überhaupt ein Gefühl für Gottes Heiligkeit gewinnen? Kann man da jetzt Dr. Wilson zitieren? Oder Pater Abraham? Oder irgendwo eine Predigt finden? Hat irgendjemand eine Idee? Ein paar Dinge, die man dazu sagen könnte. Oder ist er etwa nicht heilig? Oder ist das einfach etwas, was wir aus diesem Buch nicht herauslesen können? Oh je, das ist ein blöder Morgen. Ja, Christian.

Mary, Entschuldigung. Okay, du meinst also die Macht, die er hat, und seine Kontrolle, seine souveräne Kontrolle, und dass du diese Eigenschaften auch mit Heiligkeit verbinden willst. Keine schlechte Idee, aber könnten wir das bitte noch etwas konkreter formulieren? Das wäre schon mal ein Anfang.

Das ist ein guter Anfang, Kaelin. Ja, allein die Tatsache, dass hier so viele Bestimmungen stehen, setzt die Messlatte ziemlich hoch, nicht wahr? 613, nach traditionellem rabbinischem Judentum, 613 Gesetze.

Nun, ich werde an dieser Stelle einen ziemlich unpassenden Vergleich anstellen, okay? Sie können ihn also annehmen oder ablehnen. Aber wenn ein Dozent, Lehrer, Professor – wie auch immer man ihn nennen mag – allerlei Anforderungen an einen stellt, sagt das etwas über den Charakter dieses Dozenten aus, im Gegensatz zu jemandem, der einem leicht Bestnoten gibt und einen ohne Arbeit durchkommen lässt, richtig? Allein die Tatsache, dass wir eine überwältigende Anzahl von Gesetzen haben, führt uns zu Punkt zwei und drei. Sie offenbart unsere verzweifelte Bedürftigkeit, unsere tiefe Sünde, denn jedes Mal, wenn wir uns umdrehen, blicken wir in den Spiegel der Tora, der uns direkt entgegenstrahlt, und wir fragen uns: Bruder, habe ich schon wieder versagt? Und wie Paulus sagt, ist sie ein Lehrmeister, der uns zu Christus führt.

Hier spielt noch etwas anderes eine Rolle, nämlich die Offenbarung der Heiligkeit Gottes durch die Tora. Immer und immer wieder, besonders im Buch Levitikus, heißt es: „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.“ So einfach ist das.

Gott erklärt sich selbst als heilig. Er ist auserwählt, und das ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Geschehens. Wie bereits erwähnt, macht Paulus im Römerbrief sehr deutlich, dass die Tora diese Funktion für uns erfüllt.

Und das Herrliche und Schöne daran ist, dass es uns zu Christus führt. Paulus verwendet den Begriff „Lehrer“. Die Tora ist ein Lehrmeister, der uns zu Christus führt, weil wir ihn so dringend brauchen.

Ich weiß, dass du das kennst, wenn du in der Kirche aufgewachsen bist. Wahrscheinlich ist es etwas, das du irgendwie für selbstverständlich hältst, aber das tust du nicht. Wir neigen dazu, viel zu vieles als selbstverständlich anzusehen.

Wir müssen diese Dinge von Zeit zu Zeit überdenken. Die Tora erfüllt aber auch andere Funktionen. Sie gibt Richtlinien vor, nach denen Gottes Volk abgesondert werden soll.

Wissen Sie, eines der interessanten Dinge am Judentum im Laufe der Jahrhunderte ist, dass es von den umliegenden Kulturen anerkannt wurde, vor allem weil es den Sabbat einhielt. Das war ein Alleinstellungsmerkmal. Es gab aber auch andere Dinge, wie zum Beispiel die Kaschrut-Gesetze.

Doch genau diese Eigenschaften zeichnen sie aus – nicht nur, um anders, seltsam oder sonderbar zu sein, sondern damit sie Gott angemessen lieben können. Der Sabbat sieht einen Tag vor, an dem man sich auf Gott konzentriert. Das war Jesu Botschaft.

Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat. Das hat tiefgreifende Auswirkungen auf uns, okay? Deshalb ist er abgesondert, und das gilt nicht nur für den Sabbat; all die anderen Dinge auch. Wenn sie gehorsam waren, waren sie wirklich einzigartig.

Nun, wie Sie wissen, waren die Israeliten die meiste Zeit nicht besonders gehorsam und passten sich dem Niveau der Kultur ihrer Umgebung an. Das ist natürlich auch für uns lehrreich, und so oft passen auch wir uns dem Niveau der Kultur um uns herum an. Es gibt aber auch eine sehr pragmatische Funktion, falls Ihnen die ersten vier Punkte nicht so zusagen, je nachdem, wo Sie sich befinden.

Sie wissen ja, die Tora ist notwendig, Gesetze sind notwendig. Einfach um sicherzustellen, dass soziale Systeme ordnungsgemäß funktionieren. Es gibt Regeln in Gordon.

Ich weiß, es gibt nicht viel – na ja, es kommt darauf an, woher man kommt. Aber es gibt Regeln bei Gordon, damit wir tatsächlich angemessen funktionieren und uns nicht ständig gegenseitig auf die Nerven gehen. Es gibt Verkehrsregeln, es gibt Regeln für alles.

Und dann werden diese Standards natürlich gebrochen. Es gibt Möglichkeiten, damit umzugehen. Und dann kommt eine sehr interessante Passage, und ich werde Ihnen jetzt Hebräer 10, Vers 1 vorlesen.

Denn die Tora befasst sich nicht nur mit dem Hier und Jetzt, sondern ich möchte Ihnen, ausgehend von einer Aussage des Hebräerbriefes, Folgendes vorschlagen: Das Gesetz ist nur ein Schatten der kommenden Güter.

Der Verfasser des Hebräerbriefes verwendet diesen Gedanken des Schattens recht häufig, und ich bin wahrscheinlich darauf gestoßen, als Sie bei Dr. Green Neues Testament studiert haben. Aber worauf ich hinauswill ist: Wenn wir das System betrachten, das Gott für sein Volk auf Erden eingerichtet hat – Gerechtigkeit, wie man Gerechtigkeit übt, wie man mit diesen Dingen umgeht, wie man barmherzig ist – , dann richtet das unseren Blick auf das, was kommt, auf das, was in der Zukunft geschieht.

Wenn alles zum Guten gewendet sein wird. Ich habe dort „Schalom“ hervorgehoben. Ein Grund dafür ist die hebräische Verbform hinter diesem Wort, die oft überstrapaziert wird.

Ich meine, wir verwenden heutzutage inflationär den Begriff „Schalom“. Er ist zum christlichen Modewort geworden, und auch unter Evangelikalen. Aber die Sache hat einen Haken.

Dahinter verbirgt sich ein hebräisches Verb, das „bezahlen“ bedeutet, also einfach „zahlen“. Manchmal bedeutet es, etwas zurückzuzahlen. Manchmal steht es im Zusammenhang mit dem gesamten Konzept der Wiedergutmachung.

Es gibt also auch im ewigen Bereich einige Dinge, die in Ordnung gebracht werden müssen, und Schalom hat damit zu tun. Auch dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber wir müssen fortfahren. Haben Sie noch Fragen? Dann lasst uns zum nächsten Thema übergehen.

Ich weiß, wenn du woanders Kurse belegst, wirst du hören, dass heutzutage niemand mehr die Tora in drei Kategorien einteilt. Ich tue es aber immer noch. Und zwar deshalb, weil es uns hilft, diese Dinge besser zu durchdenken.

Wenn Sie es noch einmal lesen, werden Sie feststellen, dass ich Exodus 20 bis 23 als eine Art Paradigma verwende. Wenn man das einfach ohne ein gewisses Verständnis von Kategorien liest, kann man sich leicht in diesem Dickicht verlieren, nicht wahr? Und genau das ist Ihnen passiert, wenn Sie es heute gelesen haben. Deshalb möchte ich Ihnen diese Kategorien als Denkansätze für das Ganze vorschlagen, also für Gottes Tora.

Das heißt nicht, dass es keine Überschneidungen gibt. Die gibt es, wir werden sie sehen. Das heißt aber auch nicht, dass es nicht hier und da durchlässige Grenzen gibt.

Die gibt es, wir werden sie noch sehen. Trotzdem ist es, denke ich, hilfreich, einige dieser Kategorien zu betrachten. Da wir über die moralische Tora sprechen, beziehe ich auch den Begriff „ethisch“ mit ein, einfach weil manche Leute diesen Begriff genauso gern verwenden.

Wir nennen es daher die moralische bzw. ethische Tora. Wir sprechen von jenen Anweisungen, die an unser Herz, unseren Willen und unser ganzes Wesen appellieren. Manchmal gelangen diese Anweisungen nie vor Gericht.

Manchmal wissen nur du und Gott, dass sie gebrochen wurden. Aber du weißt es, und dein Gewissen sagt es dir: das erste der Zehn Gebote, in manchen Fällen die ersten beiden. Bring ihn niemals vor Gericht, sondern du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Autsch, das ist moralische Tora. Ich werde gleich mehr über die Zehn Gebote und ihre verschiedenen Aspekte der moralischen Tora sagen. Kommen wir nun zu unserer zweiten Kategorie, dem zivilen bzw. sozialen Bereich.

Und auch hier knüpft das an diesen Zweck an. Ich glaube, es war der vierte Zweck, den wir formuliert haben, oder der fünfte, wenn ich so darüber nachdenke, der besagt, dass wir Richtlinien brauchen, die uns helfen, in der Gemeinschaft zu funktionieren. Das ist einfach so, und genau das wird die zivile soziale Tora leisten.

Zum einen geht es darum, das gesellschaftliche Verhalten zu strukturieren: So geht man mit Geschlechterfragen um, so mit Sklaven, so mit Gerechtigkeit – Bestechung ist verboten usw. Die Strukturierung des gesellschaftlichen Verhaltens und, das ist der Schlüssel, die Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Rechtsprechung. Wenn also jemand tatsächlich einen Mord begeht – oder, etwas anders formuliert, wenn jemand tatsächlich jemanden tötet –, dann muss man die zivilgesellschaftlichen Strukturen der Tora heranziehen, um zu klären: War es Mord, der mit lebenslanger Haft bestraft wird, oder Totschlag, der die Möglichkeit bietet, in eine Zufluchtsstadt zu fliehen? Es gibt Wege, solche Fälle zu regeln; all das gehört zu unserem umfassenden zivilgesellschaftlichen Bereich.

Wie ich Ihnen bereits mitgeteilt habe, sind die Grenzen etwas durchlässig, da sich die moralische Tora naturgemäß mit der Zivilgesellschaft überschneidet. Hier geht es jedoch um die Frage der ordnungsgemäßen Rechtspflege, die von großer Bedeutung ist. Schließlich sind auch die rituelle und die zeremonielle Tora von herausragender Wichtigkeit, und wir müssen sicherstellen, dass wir beide berücksichtigen.

Zunächst einmal lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf Gott, und wie wir noch genauer erläutern werden, wird sie uns helfen, Gott anzubeten. Die rituelle Tora hat eng mit einem dieser Aspekte des Kommens in Gottes Gegenwart verbunden. Wie kommen wir in Gottes Gegenwart? Nächstes Mal – nein, Entschuldigung, am Mittwoch, so Gott will – werden wir, ganz ehrlich, ausführlich darüber sprechen, was in der Kapelle geschieht.

Ich werde das jetzt nicht direkt ansprechen, aber wenn du die Zusammenhänge nicht erkennst, stimmt etwas nicht, okay? Die rituelle Tora behandelt genau das: Zu bestimmten Zeiten und an bestimmten heiligen Orten für die Anbetung Gottes sollen sich Gottes Volk auf eine bestimmte Weise verhalten. Das galt schon damals, als es Priester, Stiftshütten und Opfertiere gab. Die Prinzipien sind auch heute noch gültig.

Das war's fürs Erste mit der Predigt. Am Mittwoch geht es weiter. Nun gut, zum zweiten Punkt: Wenn man rituell und zeremoniell denkt, dann gibt es nicht nur heilige Orte und heilige Zeiten – die übrigens Geschenke an uns sind –, sondern die rituellen Zeremonien der Tora erinnern uns auch daran, dass wir unser ganzes Leben in der Gegenwart Gottes verbringen.

Das gesamte Leben findet in der Gegenwart Gottes statt. Wenn man also Levitikus 11 bis 15 liest und dort von Schimmel, Moder und Körperausscheidungen liest und denkt: „Meine Güte!“, dann erinnert einen das daran, dass das gesamte Leben in der Gegenwart Gottes stattfindet. Nichts entgeht seiner Fürsorge.

Sie haben das wahrscheinlich in „Unser Vater Abraham“ gelesen, falls Sie schon einmal Unterricht bei Dr. Wilson hatten. Sie wissen ja, dass es im Judentum für alles einen Segen gibt. Wussten Sie das? Es gibt für alles einen Segen.

Alles, was du tust, ist gesegnet. Sogar der Gang zur Toilette ist gesegnet. Das ganze Leben findet in der Gegenwart Gottes statt.

Und wenn der menschliche Körper auch nur in dieser Hinsicht einwandfrei funktioniert, ist das wichtig. In diesem Sinne lobt man Gott. Gut, also nochmals drei Kategorien, die uns helfen sollen, dieses sehr komplexe Thema der Tora begrifflich zu erfassen.

Bevor wir weitermachen, noch Fragen und Anmerkungen? Soweit so gut? Gut, wir werden den Rest des heutigen Tages, also etwa 25 Minuten, den Zehn Geboten widmen. Prägt sie euch ein. Prägt sie euch ein.

Ich kann Ihnen dazu zwei Geschichten erzählen, und dann kommen wir zum eigentlichen Thema. Mein Mann, der damals Student war, besuchte das Beloit College, eine recht gute Hochschule in Wisconsin, und mir wurde klar, dass das schon ewig her ist. Ich weiß, er könnte Ihr Großvater sein, aber das macht nichts.

Er besuchte das Beloit College, und das ist keine christliche Hochschule. Doch in seinem Englischkurs ließ sein Professor die Studenten die Zehn Gebote auswendig lernen. Warum? Weil sie so grundlegend für unser Selbstverständnis als Volk sind.

Die Gesetze, die es dort gibt, sind universell gültig, okay? Also mussten sie die Zehn Gebote auswendig lernen. Nun ja, das ist ja alles schön und gut, und das war

irgendwann in den 1960er Jahren. Ich gehe in die Park Street Church, wie einige von euch wissen.

Vor etwa zwei Jahren begann der leitende Pfarrer eine Predigtreihe über die Zehn Gebote zu halten. Ausgezeichnete Predigten. Bei Interesse können Sie sie wahrscheinlich herunterladen.

Es gäbe viel zu erzählen. Doch in der Einleitung zu seiner Reihe sagte er, er würde einige interessante Geschichten erzählen, und eine davon handelte davon, dass er beschlossen hatte, die Mitarbeiter des Ministeriums in der Park Street persönlich zu besuchen. Das Ministerium in der Park Street besteht aus etwa zehn Personen.

Und so ging er zu jeder Tür, klopfte, klopfte, klopfte, Tür öffnete sich. Können Sie die Zehn Gebote auswendig aufsagen? Und wissen Sie, dass keiner von ihnen es konnte? Nicht einer. Darauf wird noch immer Bezug genommen.

Tatsächlich erinnerte sich der Prediger, ein Mitglied des Gemeindeteams, vor zwei Sonntagen mit Bedauern an die peinliche Situation, als Gordon Hugenberger an seine Tür klopfte und er nicht einmal die Zehn Gebote auswendig aufsagen konnte. Also, hier ist Ihre Chance. Nehmen Sie etwas auf, das wirklich grundlegend wichtig für Sie ist.

Und merk dir das gut. Besser könntest du dir nichts einprägen, außer du würdest alle Psalmen oder die Evangelien oder so etwas auswendig lernen. Reicht das als „Na ja, es ist Freitag, nicht wahr?“? Die Zehn Gebote sind die apodiktische Tora.

Gegründet auf der absoluten Autorität Gottes als souveräner König. Das haben wir bereits erwähnt. Beachten Sie beim Lesen der Zehn Gebote im Zusammenhang mit dem weiteren Text in Exodus 21–23, dass die Strafe für viele dieser Taten letztendlich die Todesstrafe war.

So wichtig waren sie. Beachten Sie auch, was Jesus dazu sagte. Als er gefragt wurde – und ich habe Ihnen hier eine der Stellen genannt – können Sie sich die Parallelen ebenfalls ansehen, aber die Stelle in Markus 12 ist besonders gut.

Was war das größte Gebot? Was ist das wichtigste Gebot? Nun, es gibt 613 Gebote. Was soll man da sagen? Jesus sagt sehr weise: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Er gab ihm nicht nur einen, sondern zwei. Und dann sagte er: „An diesen hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Zwei einander ergänzende Aspekte menschlicher Verantwortung sind also, Gott mit unserem ganzen Wesen zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben.

Jesus hat das sehr gut zusammengefasst. Gut, sind wir bereit weiterzumachen? Oft lesen wir in der Bibel, dass es zwei Tafeln für das Zeugnis gibt, richtig? Zwei Tafeln für das Zeugnis. Normalerweise haben wir dazu ein Bild, das ungefähr so aussieht.

Das ist Moses. Rembrandt hätte die Kennzeichnung dort anbringen sollen; sie haben sie aber vergessen. Er kam vom Berg herunter, und hier ist eine seiner Tafeln, auf der die letzten fünf Gebote stehen. Ich kann sie vielleicht nicht lesen, aber da steht: Du sollst nicht morden, du sollst nicht die Ehe brechen und so weiter.

Die meisten von uns glauben, und die meisten unserer Kunstwerke zeigen diese zwei Tafeln. Sie wissen schon, eine hier, eine hier. Die ersten fünf Gebote stehen auf dieser, und die zweiten fünf Gebote auf jener.

Was stimmt denn nicht an dem Bild? Weiß es jemand? Nur zu, Becca. Okay, da ist nicht viel mehr, das stimmt. Und natürlich ist eine der interessanten Fragen, wie viel da geschrieben steht.

Aber selbst wenn wir nur die zehn Worte wiedergeben, die ursprünglich zu Mose auf dem Sinai gesprochen wurden, bevor die Leute am Ende von Exodus 20 in Panik gerieten und sagten: „Lasst ihn nicht mehr mit uns reden, redet ihr mit ihm!“, dann ist das, Kate, hervorragend. Was wir hier haben, passt zweifellos zu dieser ganzen Sache mit dem hethitischen Vertrag, bei dem zwei Kopien angefertigt wurden.

Wenn also von den zwei Tafeln der Tora die Rede ist, befindet sich der gesamte Text auf der einen und auf der anderen. Eine Tafel ist für das Volk bestimmt, die andere wird im Heiligtum aufbewahrt. Die Bundeslade ist der Ort, an dem sie aufbewahrt wird – eine Tafel für Gott.

Gut, wir werden uns nun die restlichen Gebote ansehen, oder besser gesagt, alle Gebote, sozusagen der Reihe nach. Ich weiß übrigens, dass diejenigen unter Ihnen, die aus einem römisch-katholischen Elternhaus kommen, ein anderes System zur Nummerierung der Gebote haben. Bitte lernen Sie sie so auswendig, wie ich sie hier aufgelistet habe.

Ich erkläre Ihnen gleich, warum das wichtig ist. Falls Sie das also in Ihrem Hintergrund hatten, passen Sie es bitte einfach ein wenig an.

Unser erstes Beispiel ist – ich lese es mal vor – Exodus, Kapitel 20, Vers 3: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Okay, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Übrigens findet man diese Stelle auch in Deuteronomium 5. Nur zur Info: Es gibt zwei Stellen.

Dies ist für ein Volk, das aus Ägypten gekommen ist, wo der Polytheismus weit verbreitet war und Gott sagt: „Es gibt keine anderen Götter.“ Überdenkt eure Weltanschauung. Befreit euch von allem, was euch innerlich belastet.

Es gibt keine anderen Götter neben mir. Lesen wir nun auch den zweiten Teil; er ist etwas länger. Du sollst dir kein Götzenbild machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.

Du sollst dich vor ihnen nicht verbeugen und sie nicht anbeten. Das schließt künstlerisches Schaffen nicht aus. Es bedeutet lediglich, dass du es nicht anfertigen sollst, um dich davor zu verbeugen, und dass du kein Götzenbild daraus machen sollst.

Das ist der entscheidende Unterschied. Und hier kommt der Punkt, bei dem es sich – wenn man aus einem römisch-katholischen Elternhaus kommt – nicht um ein separates Gebot handelt. Ich möchte aber, dass Sie es als solches betrachten.

Es ist ein separates Gebot, keine Götzenbilder zu machen und sich nicht vor ihnen zu verbeugen. Und beachte, was weiter heißt: Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.

Oh, was ist denn daran so schlimm? Gefällt dir die Vorstellung, dass Gott eifersüchtig ist? Dann lass mich weiterlesen. „Ich heimsuche die Kinder wegen der Sünde der Väter bis in die dritte und vierte Generation derer, die mich hassen, aber ich erweise Liebe Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“ Was soll das mit der Eifersucht der Götter? Hast du dazu vielleicht eine Predigt parat, die du irgendwo aufgeschnappt hast? Chelsea, du wolltest doch etwas sagen.

Gut, und ich möchte das noch etwas genauer erläutern. Vergessen Sie nicht, dass es sich hier um einen Bund handelt. Und Gott wird ihn später durch die Propheten sogar als Ehebund darstellen.

Und ich möchte Ihnen Folgendes sagen: Wenn Sie nach der Hochzeit nicht eifersüchtig sind, wenn Ihr Ehepartner mit jemand anderem des anderen Geschlechts ausgeht und anfängt, fremdzugehen, dann stimmt etwas nicht mit Ihnen. Etwas läuft gewaltig schief. Es handelt sich um einen Bund, und Gott hat jedes Recht, eifersüchtig zu sein, wenn sein Volk sich mit anderen Menschen – Entschuldigung, anderen Göttern – einlässt.

Sein Volk verführt andere Götter, und diese Götter locken sie davon ab, den Bund zu brechen. Eifersucht passt. Götzendienst – darüber könnten wir uns lange aufregen.

Die Macht Gottes wird geschaffenen Dingen zugeschrieben. Man stellt etwas her und nimmt an, dass es, wenn man es nur richtig manipuliert, das tut, was man will. Wir stellen unsere Götzen nicht mehr selbst her. Wir kaufen sie.

Genau das tun wir, wir kaufen sie. Sie werden von jemand anderem für uns hergestellt. Im Kolosserbrief, Kapitel 3, steht, dass Gier Götzendienst ist, und wir alle fallen ihr zum Opfer.

Gier ist Götzendienst, der unstillbare Wunsch nach Macht und den damit verbundenen Privilegien. Ich möchte außerdem darauf hinweisen, dass es beunruhigend ist, wenn wir diese generationsübergreifende Bestrafung beobachten, bei der die Schuld an die Kinder, an die dritte und vierte Generation weitergegeben wird. Das ist zunächst einmal besorgniserregend, bis wir erkennen, dass schädliche Verhaltensmuster von Vätern und Müttern, von Eltern, sich über Generationen hinweg fortsetzen.

Und Sie wissen genauso gut wie ich, dass es ein langer Weg ist, diese Muster dysfunktionaler Familienstrukturen zu durchbrechen, insbesondere in wirklich kritischen Bereichen. Es dauert. Das Gegenmittel dazu ist natürlich, sich sehr darum zu bemühen, keine Götzen zu haben und Gott an erste Stelle zu setzen.

Und das führt uns zum Gegenstück: die Liebe zu Tausenden, zu denen, die mich lieben und meine Gebote halten, nicht wahr? Das Gebot gegen Götzendienst ist also ein äußerst wichtiges Gebot. Wir werden uns Exodus 32 noch etwas genauer ansehen; dort geht es um das goldene Kalb. Denken wir daran, dass Mose, direkt nachdem er die Zehn Gebote erhalten hatte, allein auf den Berg Sinai stieg und dort Anweisungen für den Bau der Stiftshütte und für Aarons Amt als Hohepriester erhielt.

Was macht Aaron da? Er baut unten am Fuße des Berges auf Anstiftung des Volkes das Kalb – ein abscheulicher, grauenhafter, widerwärtiger Ausdruck von Götzendienst in diesem Kontext. Aber darauf kommen wir zurück, wenn wir die Geschichte dazu haben. Auch das ist eine schwierige Frage.

Ich lese es dir vor. Ich lese Vers sieben und gebe dir eine sehr wörtliche Übersetzung, okay? Das steht nicht in deiner Bibelübersetzung, also besorg dir die wörtliche Übersetzung. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Wollt ihr das etwa schon wieder? Ihr sollt den Namen des Herrn, eures Gottes, nicht missbrauchen. Denn der Herr wird den, der das tut, nicht ungestraft lassen. Was bedeutet das nun? Es bedeutet nicht, den Namen des Herrn, unseres Gottes, für immer zu missbrauchen.

Okay, so steht es in der King-James-Übersetzung. Was bedeutet es, den Namen des Herrn missbrauchen? Nun, den Namen des Herrn leichtfertig zu verwenden oder zu lästern, das sind übrigens zwei ganz verschiedene Dinge. Aber darauf kommen wir gleich zurück.

Gut, ich denke, beides spielt eine Rolle, ich werde es erwähnen. Gibt es sonst noch etwas? Irgendetwas, was du gelesen hast, Kaylin? Okay, also wird da sicherlich eine gewisse Absicht dahinterstecken, aber meinst du mit deiner Aussage, dass Menschen, selbst in ihren Gebeten, Gottes Namen missbrauchen? Nun, ich möchte Folgendes vorschlagen – ich meine, ich trete damit vielleicht vielen auf die Füße –, aber es könnte sein, und ich bin mir nicht sicher, wie weit ich gehen soll, dass wir uns in einer gefährlichen Richtung bewegen, wenn der Name des Herrn oder Gottes in euren Gebeten zu einem Komma wird. Versteht ihr, was ich meine? Manchmal, wenn man Menschen beim Beten zuhört, machen sie eine Pause und setzen „der Herr“ ein, und dann wird es eher zu einem Komma als zu etwas anderem.

Nun, natürlich bin ich nicht hier, um das zu kritisieren. Ich spreche eigentlich über etwas Wichtigeres. Becca? Okay, also die Idee, dass der Name Gottes tatsächlich Macht besitzt und daher jeder leichtfertige Gebrauch ein Missbrauch dieser Macht ist, stimmt.

Gestatten Sie mir, zwei weitere Vorschläge zu machen. Erstens – und ich glaube, Youngblood erwähnt dies an einer Stelle – könnte man dies teilweise im juristischen Kontext betrachten. Jesus könnte sich darauf beziehen, wenn er sagt: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein“ und „Ihr sollt nicht beim Gold des Tempels schwören oder bei diesem hier“.

Ein Teil davon mag damit zusammenhängen, dass Eide in bestimmten Kontexten abgelegt und nicht ernst genommen werden, was durchaus eine Rolle spielen mag. Aber ich möchte auf etwas zurückkommen, das ich vorhin bereits erwähnt habe und das meiner Meinung nach ebenso wichtig, wenn nicht sogar noch wichtiger ist, weil es uns alle hier betrifft. Und damit möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf das zeitgenössische Judentum lenken.

Wenn du orthodoxe und praktizierende jüdische Freunde hast, werden sie sehr darauf achten, den Namen Gottes nicht auszusprechen. Beim Schreiben schreiben sie G/D. Und wenn du das Matthäusevangelium liest, wirst du feststellen, dass er immer wieder vom Himmelreich spricht, weil er nicht „das Reich Gottes“ sagt. Es geht um die tiefe Sorge, niemals in eine Situation zu geraten, in der wir den Namen Gottes leichtfertig und ohne tiefes Nachdenken über die Macht und die Person hinter dieser Macht aussprechen.

Man muss nur zehn Minuten auf dem Gelände des Gordon College spazieren gehen, und schon merkt man, dass wir alle darin verstrickt sind. Man hört immer wieder leichtfertige Anspielungen auf Gott. Gott wird dich schon kriegen.

Solche Dinge, so meine ich, grenzen vielleicht an einen Missbrauch dieses Gebots. Ich sage euch jetzt nicht, dass ihr anfangen sollt, eure Mitbewohner im Wohnheim zu verprügeln. Wir müssen uns in dieser Hinsicht aber im Zaum halten.

Ich muss auf mich selbst aufpassen. Man gerät sehr leicht in so eine Situation. Deshalb können wir nicht einfach sagen, das habe mit rechtlichen Angelegenheiten zu tun.

Darüber brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Oder es hat mit der Verwendung blasphemischer Ausdrücke zu tun. So etwas tue ich nicht.

Nein, wir sitzen alle im selben Boot und laufen Gefahr, dieses Gebot möglicherweise zu missbrauchen. Das vierte Gebot ist das Sabbatgebote. Ich werde im Zusammenhang mit der rituellen Tora noch ausführlicher darauf eingehen, denn es handelt sich hierbei um einen bemerkenswerten Grenzüberschreiter .

Und nicht nur Rituale, sondern auch die Zivilgesellschaft. Wichtig ist aber zunächst, dass beim Lesen von Exodus 20 in Verbindung mit Deuteronomium 25 – Entschuldigung, Deuteronomium 5. Ich werde die Quellenangaben korrigieren – die angegebenen Gründe etwas unterschiedlich sind.

Im 2. Buch Mose heißt es: „Gedenke des Sabbattages und heilige ihn.“ Ich lese jetzt Vers 11: „In sechs Tagen schuf der Herr Himmel und Erde, das Meer und alles, was darinnen ist.“

Am siebten Tag ruhte er. Deshalb segnete er den Sabbat und heiligte ihn. Wenn man im fünften Kapitel des Deuteronomiums nachliest, wird deutlich, dass der Grund dafür, wie bereits erwähnt, nicht die Schöpfung, sondern die Erlösung betrifft.

Ich lese es vor. Denkt daran, dass ihr Sklaven in Ägypten wart und der Herr, euer Gott, euch mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat euch der Herr geboten, den Sabbattag zu halten.

Verstehst du, worauf ich hinauswill? Schon in den Zehn Geboten finden wir zwei sehr wichtige Gründe für die Einhaltung des Sabbats. Der eine ist die Schöpfung, die bis zum Schöpfungsprozess zurückreicht. Und der zweite ist, dass Gott dich erlöst hat.

Das ist ein triftiger Grund, den Sabbat zu halten. Nun werden wir das mit dem verbinden, worüber wir letztes Mal im Zusammenhang mit Exodus 16 gesprochen

haben. Dort ging es um eine Gruppe von Sklaven, die seit Generationen versklavt waren und für die ein freier Tag in der Woche ein Geschenk Gottes war.

Wenn wir das alles zusammenfassen, werden wir, so Gott will, nächste Woche ausführlicher über den Sabbat sprechen. Zunächst geht es um die Liebe zu Gott, dem Herrn, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Die weiteren Gebote, die wir betrachten, gehören zur Kategorie „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Der erste Punkt betrifft die Ehrung der Eltern. Manche sehen darin übrigens eine Art Spannungsfeld zwischen Gottesliebe und Nächstenliebe. Natürlich hat Gott die Eltern in gewisser Weise zu seinen Repräsentanten für die Familie eingesetzt.

Wie dem auch sei, es geht darum, die Eltern zu ehren. Das wirft ein weiteres Problem auf, denn wir alle kennen wohl Situationen, in denen Eltern nicht gerade – nun ja – vorbildlich sind. Und wie bringt man jemandem bei, einen Vater oder eine Mutter zu ehren, die misshandelt, vernachlässigt oder einfach komplett abwesend waren? Wie soll man das bloß vermitteln? Es ist keine einfache Frage, aber ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen.

Das hebräische Wort für Ehre in diesem Text impliziert Bedeutung, Gewicht und Substanz. Und vielleicht gehört zu dieser Ehrung auch einfach die Versorgung der Eltern. Selbst wenn wir sie emotional nicht lieben können – und in einer dysfunktionalen, gefallenen Welt gibt es viele Gründe dafür –, können wir sie dennoch versorgen.

Besonders wenn sie alt werden. Daher ist der Begriff der Ehre, der im hebräischen Wort verankert ist – ich wiederhole mich nur, weil es wichtig ist –, auch die Idee der Vorsorge, der Versorgung mit ausreichend Nahrung und Gütern, enthalten.

In der hebräischen Kultur würde man das so sehen. Es geht nicht darum, ihnen 10.000 Dollar zu geben, damit sie ins Pflegeheim gehen können. Es geht darum, ihnen die Mittel zu geben, um tatsächlich weiterleben zu können.

Und ich würde sagen, wenn Jesus einige ziemlich heuchlerische Leute in seiner Gegenwart zur Rede stellt und sagt: „Ihr sitzt da und sagt: ‚Ich werde all das dem Tempel opfern‘, und ihr ignoriert eure Eltern“, dann schlägt das in Markus Kapitel 7 nach.

Ich glaube, er bezieht sich auf das betreffende Gebot und dessen Konsequenzen. Er sagt stattdessen, man solle für seine Eltern sorgen. Okay, und wir können hier schnell zum nächsten Punkt kommen.

Das hebräische Wort bedeutet hier nicht „getötet“. Es gibt ein gebräuchliches hebräisches Wort für „töten“. Dieses lautet: „Du sollst nicht morden.“

Es ist ein anderes Wort. Daher wirft es allerlei interessante Fragen auf, insbesondere in Bezug auf die beiden heiklen Themen Todesstrafe und Krieg. Man sollte sich aber immer vor Augen halten, dass es hier um das Gebot „Du sollst nicht töten“ geht.

Entschuldigung, „Du sollst nicht morden“, ich verstehe es nicht richtig. Es geht um die vorsätzliche, bewusste Tötung eines Menschen, also die Auslöschung eines Menschen, der das Ebenbild Gottes trägt. Das führt uns natürlich zurück zu Genesis 9.

Erinnert ihr euch an die Worte des Herrn nach der Sintflut: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen werden, weil er das Ebenbild Gottes trägt.“

Weiter geht es mit dem Ehebruch, einem Verstoß gegen den Ehebund. Wie ich vor etwa 20 Minuten schon sagte, ist das bedeutsam, weil es ein Spiegelbild ist. Unser Ehebund spiegelt Gottes Bund mit seinem Volk wider. Es gibt also wieder interessante Zusammenhänge.

Diebstahl ist im Grunde eine allgemeine Aussage. Sie besagt einfach, dass man nicht stehlen soll. Das wird in anderen Zusammenhängen noch genauer erläutert, aber hier ist der interessante Punkt.

Menschenraub, also Entführung, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Mord und Ehebruch wurden übrigens mit dem Tode bestraft. Wer einen Menschen raubte und ihn damit seiner Fähigkeit beraubte, Gottes Ebenbild zu sein, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft.

Und natürlich gab es für andere Arten von Diebstahl, wie wir noch sehen werden, auch andere Strafen. Falschaussage. Nun, hier liegt eindeutig ein Fall von Falschaussage vor.

Ich möchte Ihnen jedoch nahelegen, dass diese Aussage, die zweifellos mit Gerichten und dem Justizsystem zu tun hat, wohl eher stellvertretend für das Lügen im Allgemeinen steht. Denn wenn wir den Rest der Bibel betrachten, zählt das Lügen zu den Dingen, die Gott als absolut verabscheuungswürdig ansieht.

Absolut verabscheuungswürdig. Im Buch der Sprüche wird immer wieder vor Lügen gewarnt. Wohin kommen die Lügner in der Offenbarung? In den Feuersee.

Lügen ist ebenfalls ziemlich verwerflich. Und schließlich ist die Wurzel vieler anderer Probleme die Begierde. Du sollst nicht begehren.

Ein überwältigendes Verlangen, das uns dazu bringt, nach Dingen zu greifen, die uns nicht gehören. Du sollst nicht begehren. Nun, zehn nach zehn, das haben wir jetzt etwas zu schnell hinter uns gebracht.

Nun ist es Zeit aufzuhören. Schabbat Schalom. Wir sehen uns am Montag.